

Karl Polák.

Von

L. J. ČELAKOVSKÝ.

Es war etwa im Jahre 1872, als mich auf der botanischen Abtheilung des böhmischen Museums ein junger Mann unter Mittelgrösse, mit lebhaftem Temperament und intelligentem Gesichtsausdruck aufsuchte, der sich mir als KARL POLÁK, Buchführer in der Kattunfabrik in Bubenč bei Prag vorstellte. Unter dem Arm trug er ein Pflanzenpacket, welches er mir mit der Bitte übergab, ich möchte die darin enthaltenen, von ihm gesammelten Gräser, die er mit Hilfe meines kürzlich erschienenen Prodrömus bestimmt habe, auf die Richtigkeit der Bestimmungen revidiren. In der That waren alle seine Gräser, bis auf eins oder zwei, richtig bestimmt.

Seit diesem Tage datirte unsere, durch das gemeinsame Interesse an der böhmischen Flora, durch persönliche Sympathien und häufiges Zusammensein besonders auf zahlreichen gemeinschaftlichen Excursionen immer enger geknüpftc Bekanntschaft, die sich mit den Jahren, in welchen ich POLÁK's geraden, uneigennützigcn Charakter, seine Kenntnisse und seinen wissenschaftlich strebsamen Geist näher kennen lernte, zu wirklicher, bis zu seinem Tode anhaltender Freundschaft entwickelte.

KARL POLÁK wurde am 28. Januar 1847 in Miřovic bei Weltrus in Böhmen, wo sein Vater als herrschaftlicher Actuar angestellt war, geboren. Schon in frühester Jugend entwickelte sich bei ihm eine grosse Vorliebe für die Natur, besonders für die Pflanzenwelt, wobei ihm seine Mutter WILHELMINE, eine eifrige Blumenliebhaberin, die erste Belehrung und Aufmunterung zu Theil werden liess. Das Untergymnasium absolvirte er in Jičín, kam aber dann, nachdem sein Vater als k. k. Actuar nach Ungarn versetzt worden war, auf das Gymnasium in Unghvár, auf dem er jedoch wegen ganz ungenügender Kenntniss der magyarischen Unterrichtssprache auch nur ungenügende Fortschritte machte, was ihn mit solcher Aversion gegen das Gymnasialstudium überhaupt erfüllte, dass er sich gegen weiteres Studiren auflehnte. Darum gab ihn sein Vater, der mittlerweile, wie viele andere nach Ungarn versetzte Beamte, mit seiner zahlreichen Familie nach Böhmen zurückgekehrt war, als Kanzleipracticanten in die Webefabrik in Lomnic a. P. in Nordböhmen, wo wir ihn im Jahre 1866, durch freiwillige eifrige Pflege verwundeter Krieger sich auszeichnend, antreffen. Er hat es aber später oftmals lebhaft bedauert, aus jugend-

lichem Trotz, zum Theil wohl auch misslicher äusserer Verhältnisse wegen, die Studienlaufbahn aufgegeben zu haben, womit ihm der Weg zu einer seiner Begabung und Neigung entsprechenderen und materiell günstigeren socialen Stellung versperrt war.

Nachdem POLÁK, etwa um das Jahr 1870, als Rechnungsführer der Bubenčer Fabrik in die unmittelbare Nähe der Hauptstadt gelangt war, suchte er mit den Prager Botanikern und anderen Freunden der Naturwissenschaft bekannt zu werden, und der Verkehr mit ihnen regte ihn dazu an, dass er seine botanischen und verwandten Studien wieder zu treiben begann. Die geistlose Beschäftigung in der Fabrikkanzlei gefiel ihm immer weniger, und so nahm er im Jahre 1877 mit Freuden die ihm angetragene Stelle eines Mitarbeiters und Geschäftsführers in der Naturalienhandlung von WENZEL FRIČ, einem Bruder des rühmlich bekannten Zoopalaeontologen ANTON FRIČ (FRITSCH), an. Diesem neuen, seinen Neigungen besser entsprechenden Berufe widmete er durch mehr als 20 Jahre bis zu seiner letzten Lebenskatastrophe alle seine Kräfte mit treuester und unermüdlichster Hingebung, und er hat in dieser langen Zeit viel zum Aufblühen des Geschäftes und zum guten Ruf der Firma beigetragen. Seine Injectionspräparate von Säugethieren, Fischen, Amphibien etc. waren von in- und ausländischen Universitätsinstituten begehrt und auf Ausstellungen (wie in Prag, Paris) mit Preisen ausgezeichnet. Hingegen bot ihm seine Beschäftigung auch wieder reichlich Gelegenheit, seine zoologischen, namentlich entomologischen Kenntnisse beträchtlich zu erweitern.

POLÁK's Lieblingsgegenstand blieb aber auch fernerhin die Botanik. Er war auch in dieser in Folge seines geschilderten Lebenslaufes Autodidakt, der seine Kenntnisse auf diesem Gebiete eigenem Beobachten und Sammeln, sowie der fleissigen Benützung der ihm erreichbaren litterarischen Hülfsmittel verdankte. In der böhmischen Flora und einem grossen Theile der europäischen Flora war er wohl bewandert, wozu ihm ausser seinen vielen Excursionen und späteren Reiseausflügen sein durch Tausch fortwährend sich bereicherndes Herbarium und die Museumssammlungen wesentlich behülflich waren. Aber ausser für Floristik und praktische Pflanzenkunde besass POLÁK auch ein reges Interesse für biologische Fragen, namentlich auch für die Beziehungen der Pflanzen- zur Thierwelt. Auch pflanzengeographische Werke bildeten sein Lieblingsstudium; pflanzengeographische Schilderungen erzeugten auch in späteren Jahren in ihm den heissen Wunsch, fremde Länder und deren Floren aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wozu ihm jedoch bei seiner grossen Gewissenhaftigkeit im Geschäft und stolzen Bescheidenheit, da er immer nur einen zwei-, höchstens dreiwöchentlichen Urlaub zum Reisen zu nehmen sich getraute, die Zeit nur karg zugemessen war.

Bis in die Mitte der achtziger Jahre fesselte sein Interesse noch

die Betheiligung an der Erforschung der heimischen Flora, allerdings zumeist nur solcher Punkte, die an Sonn- und Feiertagen mit der Bahn schnell zu erreichen waren. Die genauere Durchforschung der botanisch lohnenden Elbeniederung und benachbarter Gebiete von Melnik bis Lissa ist grossentheils sein Verdienst. Seine Excursionen machte er meist in Begleitung botanischer Freunde, mancher Ausflug wurde auch von uns beiden verabredet; andermal übernahm er die Führung des Prager naturwissenschaftlichen Clubs böhmischer Studenten. Die Ergebnisse seiner Nachforschungen veröffentlichte er nicht selbst, sondern übergab mir seine Funde bereitwilligst zur Veröffentlichung in den „Resultaten der botanischen Durchforschung Böhmens“. Von seinen vielen Funden seien nur die für Böhmen neuen oder wenigstens zum ersten Male sicher constatirten Arten aus dem Stegreif erwähnt: so *Samolus Valerandi* L., mit anderen Halophyten auf einer von ihm entdeckten salzigen Localität der Prager Elbgegend, *Cladium mariscus* R. Br. bei Lissa auf den Hrabanower Torfmooren, *Sagina apetala* L. bei Loučím, *Ceterach officinarum* Willd. auf dem Říp oder Georgenberg bei Roudnic, *Orobanche bohemica* Čel. auf der Veliká Hora bei Karlstein, *Gymnadenia conopea* β . *densiflora* im Elbthal, *Mentha rotundifolia* L. bei Lissa, *Sideritis montana* L. bei Prag (diese zwei zwar nur vorübergehend). Die Flora der Prager Umgegend bereicherte er ferner mit *Anthemis montana* L. und *Nepeta nuda* L. bei Weltrus, *Hypericum elegans* Steph. bei Karlstein, *Scirpus Michelianus* L. bei Čelakovic, *Aira praecox* L. bei Běchovic u. a.

Das Riesengebirge besuchte POLÁK zweimal, im Jahre 1883 und 1884; von der ersten Reise brachte er die einzige neue Form, ein *Hieracium* aus dem Formenkreise des *H. murorum*, mit, welche er als *H. crepidiflorum* selbst aufstellte. Sonst besass er keinen Ehrgeiz, sich durch Schaffung neuer Arten hervorzuthun. So überliess er mir von freien Stücken die Untersuchung, Beschreibung und Benennung der von ihm entdeckten *Orobanche bohemica* (welche zwar früher anderwärts schon beobachtet, aber mit *O. coerulea* Vill. vermenget worden war) und später des bulgarischen *Galanthus gracilis* Čel., den er lebend in vielen Zwiebeln von MILDE erhalten hatte.

Die Naturschönheiten des Riesengebirges und die dort empfangenen neuen Eindrücke liessen ihn nicht ruhen und erweckten in ihm den Wunsch, auch einen Theil der Alpen und ihrer Flora aus Autopsie kennen zu lernen. Seine im Jahre 1886 in die Krainer Alpen unternommene, nur leider wie immer zu kurze Reisetour beschrieb er in der populär-naturwissenschaftlichen böhmischen Zeitschrift Vesmír.

Ganz besonders zog ihn aber die bulgarische Flora mit ihren nur theilweise behobenen Pflanzenschätzen an. Als Resultat der im Jahre 1890 in den nördlichen Theil Bulgariens (Schumla, Warna)

unternommenen Reise erschien im Jahre 1891 aus seiner Feder eine recht interessante Schilderung „Von meiner bulgarischen Reise“ im Vesmír, und gleichzeitig in der Oesterr. bot. Zeitschrift unter dem Titel „Zur Flora von Bulgarien“ ein von einer kurzen Einleitung begleitetes, mit kritischen Bemerkungen versehenes Verzeichniss solcher Arten, die aus der Gegend von Schumla oder aus Bulgarien überhaupt auch nach VELENOVSKÝ's Flora nicht bekannt waren. Ein zweiter Artikel ebendort und unter demselben Titel aus dem Jahre 1893 enthält einige für Bulgarien neue Arten (darunter *Hedysarum tauricum* Pall. und *Campanula transsilvanica* Schur) und zahlreichere neue Standorte bereits von dort bekannter Arten, wiederum mit kritischen Anmerkungen, nach Pflanzensendungen, welche dem Verfasser von seinen in Bulgarien angesiedelten Verwandten FRANZ MILDE in Schumla und JULIUS MILDE in Kneževo am Fusse des Berges Vitoša mitgetheilt worden waren.

Als letzte wissenschaftliche Arbeit POLÁK's erschien in der Oesterr. bot. Zeitschrift noch ein Artikel „Ueber *Senecio erraticus* Bertol.“, eine Pflanze, die er auf einer Reise nach dem Gardasee und in die Judicarien bei Riva lebend zu sehen und zu sammeln Gelegenheit gehabt hatte und deren specifische Verschiedenheit von dem nördlicheren (auch böhmischen), meist als synonym betrachteten *Senecio barbareaefolius* Krock., die ihm gleich aufgefallen war, er mittelst eingehenden Vergleiches nachwies.

Daraus, dass POLÁK für eine bisher nicht anerkannte Art eintrat, darf nicht etwa geschlossen werden, dass er für Arten mit geringfügigen Differenzialcharakteren geschwärmt hätte; er war im Gegentheil der in neuerer Zeit wieder vielfach auflebenden Passion für „kleine Arten“ (JORDAN's petites espèces) sehr abgeneigt und nahm es mir sogar übel, dass ich, der ich den Opizianismus aus der böhmischen Flora ausgetrieben hätte, nicht scharf genug gegen diese „Zersplitterungssucht“ aufträte.

Die zuletzt besprochenen, freilich nicht zahlreichen Publicationen POLÁK's zeugen von seiner, mir auch sonst privatim bekannten scharfen Beobachtungsgabe und kritischen Auffassung, und es ist nur zu bedauern, dass seine vom Geschäftlichen allzu sehr in Anspruch genommene Zeit und wohl auch seine allzu sehr sich zersplitternde Vielseitigkeit ihn hinderten, eine grössere, concentrirtere, seiner Begabung entsprechende wissenschaftliche Thätigkeit zu entfalten.

Das Bild seiner schriftstellerischen Leistungen wäre indessen unvollständig, wenn nicht auch seiner populär-naturwissenschaftlichen, in böhmischer Sprache geschriebenen und der Belehrung weiterer Kreise seiner Nation gewidmeten sehr zahlreichen Aufsätze in der bereits erwähnten Zeitschrift Vesmír gedacht würde. Dasselbst finden sich Artikel wie z. B. über die Pflanzen der Wiesenmoore, über die

Flora des Unterpočernicer Teiches nebst verschiedenen Bestimmungstabellen einzelner Pflanzengruppen, darunter eine letzte grössere Arbeit über die in Böhmen und Mähren einheimischen und gebauten Gräser mit Abbildungen und Blüthenanalysen, welche auch als selbstständiges Buch vom Prager naturwissenschaftlichen Club 1896 herausgegeben wurde. So schloss POLÁK seine botanisch-litterarische Thätigkeit mit derselben Pflanzengruppe, mit der er sich bei mir zuerst eingeführt hatte.

In einem Nachrufe ist es auch angezeigt, der persönlichen Eigenschaften des Dahingeshiedenen zu gedenken, soweit sie die Oeffentlichkeit interessiren können und soweit das „de mortuis nil nisi bene“ es zulässt. Da sei denn gleich bemerkt, dass er gegen fremdländische Besucher Prags, die ihn oder die Naturalienhandlung, in der er beschäftigt war, aufsuchten, ein äusserst zuvorkommendes Benehmen besass. Sehr zu Statten kam ihm dabei die genaueste Kenntniss der deutschen Sprache, die er gleich seiner böhmischen Muttersprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschte, und in späteren Jahren auch eine ausreichende Fertigkeit in der englischen Sprache, für die er, wie für die englische Litteratur, eine besondere Vorliebe besass und die er, besonders in der letzten Zeit, eifrig pflegte. Als Gesellschafter war er allseits beliebt wegen seines oft sprudelnden Witzes und seiner geistreichen Bemerkungen nicht weniger wie wegen seiner vielseitigen Kenntnisse; daher war er in vielen Häuslichkeiten ein gern gesehener Gast. Auf den Excursionen, an denen er Theil nahm, mangelte es darum nicht an Gesprächsstoff und Amusement, ebenso wenig in geselligen Kreisen am Biertisch versammelter Freunde, wobei er sich stets der grössten Mässigkeit befleissigte. Er blieb, nicht aus Weiberscheu — denn gegen Damen verstand er galant und liebenswürdig zu sein —, sondern seiner bescheidenen Einkünfte wegen unverheirathet.

In den letzten Jahren kränkelte er; gegen seine Leiden suchte er theils mittelst ärztlicher Behandlung in Prag, theils im Jahre 1896 in Karlsbad und das Jahr darauf in einem südtiroler klimatischen Curorte vergebens Heilung. Das Schicksal, welches seine letzten Lebenstage traf, war traurig. Schon in den letzten Monaten des Jahres 1897 bemerkten seine Freunde mit Befremden eine auffallende Veränderung in seinem ganzen Wesen, ein gegen seine frühere Bescheidenheit abnorm gehobenes Selbstbewusstsein und noch bedenklichere Anzeichen einer zunehmenden Geistesstörung, derentwegen schliesslich im Mai 1898 seine Unterbringung in der Prager Landesanstalt für Geisteskranke nöthig wurde. Dasselbst verschied er am 17. Februar 1900, nachdem er kürzlich sein 53. Lebensjahr erreicht hatte.

Mitglied der deutschen botanischen Gesellschaft war POLÁK seit deren Gründung bis zu seiner letzten unheilbaren Erkrankung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Nachruf auf Karl Polak 1179-1183](#)